

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

12.5.1903 (No. 129)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 12. Mai.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regenflorseremplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 129.

1903.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 11. Mai.

Am gestrigen Sonntag besuchten die Höchsten Herrschaften den Gottesdienst in der Schloßkirche. Sodann empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Schweizerischen Gesandten in Berlin, Oberst Roth und den Generalfeldmarschall Grafen von Waldersee vor dessen Abreise.

Um 2 Uhr nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog an dem Festmahl teil, welches das Offizierkorps des Leib-Dräger-Regiments aus Anlaß der Regiments-Jubiläumfeier veranstaltete. Beim Eintritt in das Offizierskasino wurde Seine königliche Hoheit von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Max an der Spitze des Offizierkorps des Regiments begrüßt. Die früheren Offiziere und die Gäste des Regiments waren im Mittelsaale des Kasinos versammelt, wo Seine königliche Hoheit dieselben durch Ansprachen auszeichnete. Das Festmahl fand in einem eigens zu diesem Zweck errichteten Zelt im Garten des Kasinos statt. Zur Linken Seiner königlichen Hoheit saß der älteste Offizier des Regiments, Oberstleutnant a. D. Kapferer Seiner königlichen Hoheit gegenüber der jetzige Kommandeur des Regiments, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max und sechs frühere Kommandeure. Während des Mahles brachte Seine königliche Hoheit zunächst ein Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser aus. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max erwiderte mit einem Hoch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog. In einer weiteren Ansprache feierte Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max Seine königliche Hoheit den Erbgroßherzog und begrüßte sodann in einer dritten Ansprache die anwesenden Gäste, die alten Offiziere und Reserveoffiziere des Regiments, indem er denselben, sowie den Vertretern der Stadt Karlsruhe und der hier garnisonierenden Regimenter für die dem Regiment dargebrachten Geschenke dankte. Danach ergriff Seine königliche Hoheit der Großherzog wieder das Wort und brachte einen Trinkspruch auf das Leib-Dräger-Regiment aus, indem er einen Rückblick auf die Geschichte des Regiments und diejenige Zeit gab, in welcher er dasselbe kommandierte. Seine königliche Hoheit verbrachte nach Tisch noch eine Stunde im Kreise der Offiziere des Regiments und seiner Gäste und kehrte nach 6 Uhr in das Schloß zurück. Nach dem Festmahl wurden an die aktiven und früheren Offiziere des Regiments Photographien Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs verteilt, welche Ihre königliche Hoheit die Großherzogin den Festteilnehmern als Erinnerungsgabe widmete.

Seite früh 10 Uhr 30 Minuten empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Major Prinzen von Hsenburg-Büdingen, welcher zu dem Jubiläum des Dräger-Regiments gekommen war.

## Justus von Liebig.

Zu seinem 100. Geburtstag, 12. Mai.

Von Dr. med. F. Bernhart.  
(Nachdruck verboten.)

In der Geschichte der Wissenschaften lösen die Namen der bedeutenden Forscher einander ab. Die stetige Fortentwicklung, die Vertiefung und Vertiefung der Arbeitsmethoden lassen immer wieder neue Gesichtspunkte entstehen, neue Aufgaben kennen lernen, die den anscheinend gefestigten Besitz früherer Zeiten ins Wanken bringen und wenig genug von der Geistesarbeit des einzelnen der Nachwelt erhalten. Nur einige ausserordentliche Geister wachen über die engen Grenzen ihres Sonderfaches hinaus, um die mannigfaltigsten Gebiete der Wissenschaft und Praxis befruchtend die kulturelle Entwicklung der Menschheit fördern. Zu diesen begnadeten Forschern gehört Justus von Liebig. Liebig ist zeitweiliger Chemiker geblieben, aber was er geleistet hat, das danken ihm nicht nur die Naturwissenschaften, die Industrie, die Heilkunde, die Landwirtschaft, auch unser Wissen vom organischen Leben, unsere ganze moderne Naturauffassung ist zu einem wesentlichen Teil eine Frucht seiner Lebensarbeit.

Liebigs Werdegang ist von äußeren Schwierigkeiten, Sorgen und Enttäuschungen nicht verschont geblieben, aber er hat doch das Glück gehabt, frühzeitig schon seine Fähigkeiten erkannt zu haben und die Wirkungsstätte zu finden, in welcher er seinen Forscherdrang ausleben konnte. In Darmstadt, am 12. Mai 1803, als Sohn eines kleinen Material- und Farbwarenhändlers geboren, scheint er schon im Geschäft des Vaters Reizung und Anregung zu chemischen Studien gewonnen zu haben. Mit Hilfe selbstverfertiger Apparate stellte er vielfache Experimente an und studierte mit höchstem Eifer alle chemischen Werke, die er sich aus der Darmstädter Hofbibliothek verschaffen konnte. Für philosophische Gedankengänge scheint seine Begabung recht gering gewesen zu sein; im Darmstädter Gymnasium galt er als sehr mittelmäßiger Schüler und sein Ord-

Seite mittags 12 Uhr traf Seine Majestät der Kaiser, von Donaueschingen kommend, mit Sonderzug auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Seine königliche Hoheit der Großherzog mit Seiner königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog und Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Max erwartete den hohen Gast und begrüßte Seine Majestät aufs herzlichste. Hierauf geleitete Seine königliche Hoheit der Großherzog Seine Majestät den Kaiser durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schloß. Unterwegs wurde Seine Majestät von der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung begeistert begrüßt. Im Portal des Schloßes erwartete Ihre königliche Hoheit die Großherzogin mit Ihren königlichen Hoheiten der Erbgroßherzogin und der Prinzessin Max Seine Majestät den Kaiser.

Am Bahnhof war außer der militärischen Umgebung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs der königlich-preussische Geschäftsträger von Baden, der Amtsvorstand und der Polizeidirektor anwesend.

Im Gefolge Seiner Majestät des Kaisers befanden sich: der Oberhof- und Hausmarschall Graf von Eulenburg, der Kommandant des Hauptquartiers, General der Infanterie von Pflessen, die Flügeladjutanten Majore Graf von Schmadow und von Friedeburg, sowie Oberstabsarzt Dr. Alberg.

Um halb 1 Uhr fand Familientafel der hier anwesenden Fürstlichkeiten im Gartensaal des Großherzoglichen Schloßes statt, während welcher die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments im Garten konzertierte. Um halb 4 Uhr begaben sich die Großherzoglichen Herrschaften mit Seiner Majestät dem Kaiser zum Thee bei Ihren königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin in Höchsteren Palais.

Gegen 5 Uhr geleiteten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max Seine Majestät den Kaiser zum Hauptbahnhof, von wo aus Allerhöchsterseits die Weiterreise nach Straßburg antrat.

Seine kaiserliche Hoheit Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland traf heute vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr von Baden kommend hier ein, wurde von Seiner königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog am Bahnhof begrüßt und zum Großherzoglichen Schloße geleitet. Der Großfürst reiste nachmittags halb 4 Uhr nach Baden zurück.

\* Das Großh. Ministerium des Innern hat die unterm 30. Mai 1901 vorgeschriebene vierzehntägige polizeiliche Beobachtung des von Händlern aus dem Auslande eingeführten lebenden Geflügels jetzt auf fünf Tage festgesetzt.

\* Die auf Grund eines Ausschreibens des Reichsamts des Innern vom 20. April 1902 bei den Bundesregierungen vorgenommenen Erhebungen haben ergeben, daß die Gesundheitsverhältnisse der Tapezierer, Polsterer u. s. w. nicht in dem Maße, wie es von dem Vorstände

der „Zentral-Krankens- und Sterbeliste der Tapezierer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands“ behauptet worden ist, durch die Beschaffenheit der Arbeitsräume, insbesondere durch die Benutzung von Kellertrockenräumen, beeinträchtigt werden. Wenngleich Mängel in dieser Hinsicht sich in einzelnen großen Städten gefunden haben, so ist doch im allgemeinen eine übermäßige Benutzung von Kellerräumen zu Tapezierer- und Polstererwerkstätten nicht festzustellen gewesen. Im Hinblick auf die große Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse ist daher in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit der Bundesregierungen davon abgesehen worden, den Erlaß von Vorschriften auf Grund des § 120e Absatz 1 der Gewerbeordnung in Anregung zu bringen. Indessen hat, wie die „Südd. Reichs-Korrespondenz“ erfährt, das Großh. Badische Ministerium des Innern die Großh. Fabrikinspektion angewiesen, den Werkstätten der Tapezierer, Polsterer u. s. w. besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Beseitigung etwaiger Mängel auf Grund des § 120d der Gewerbeordnung durch Benehmen mit den zuständigen Polizeibehörden herbeizuführen.

\* (Das hundertjährige Jubiläum des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments Nr. 20.) Zur Zeitverstellung im Großherzoglichen Hoftheater am Samstag Abend waren sämtliche Plätze für die aktiven Offiziere und Mannschaften, sowie für die ehemaligen Regimentsangehörigen vorbehalten. Als Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Erbgroßherzoglichen Herrschaften erschienen, brachte der Regimentskommandeur, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Maximilian, ein mit lauter Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog aus. Zur Eröffnung der Vorstellung spielte das Orchester, unter Kapellmeister Lorenz' Leitung, die Weber'sche Jubelouverture, die in die Fürstenthymne ausklingt. Hierauf folgte die sehr gelungene Ausführung der komischen Oper von Brüll: „Das goldene Kreuz“, die mit sichtlichem Interesse auch von den Mannschaften und den vielen ergauten Veteranen verfolgt wurde, und sehr beifällige Aufnahme fand. Die Herren Duffard, Rordmann, Meyer, sowie die Damen Wärmersperger und Etkofer machten sich um die Vorstellung besonders verdient. — Der gestrige Festtag vereinigte mittags 2 Uhr die Offiziere des Regiments zu einem Festmahl im Regimentskasino, dem auch Seine königliche Hoheit der Großherzog beiwohnte. — Im übrigen verweisen wir auf den an der Spitze dieses Blattes veröffentlichten Hofbericht. — Damit fanden die Festveranstaltungen, die allen Teilnehmern dauernd eine schöne Erinnerung sein werden, ihren Abschluß.

\* (Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 8. Mai.) Der Vorsitzende teilt mit, daß Seine Excellenz Herr Geh. Rat Dr. Schneider, Oberlandesgerichtspräsident a. D., für die Glückwünsche, die ihm anlässlich seines 80. Geburtstages durch den Stadtrat ausgesprochen wurden, in freundlicher Weise gedankt habe. — Zum Begräbnis des verstorbenen Kammerjägers a. D., Jos. Hauser, wurde namens der Stadtgemeinde ein Kranz gesendet. — Das Großh. Ministerium des Innern hat bedingungsweise die Staatsgenehmigung zu der vom Bürgerausschuß unterm 21. April d. J. beschlossenen Verwendung von Anlehensmitteln zur Asphaltierung der Kaiserstraße auf der Strecke zwischen Mühlburger- und Karlstraße und zur Ausbesserung bezw. Umplasterung des übrigen Teiles der Kaiserstraße erteilt. — Der Wirtschaftsbetrieb in dem auf dem Meszplatz errichteten stadteigenen Schuppen wurde für die Dauer der diesjährigen Frühjahrsmesse, vorbehaltlich der polizeilichen Konzeption, an die Wirte Gregor Dreher und Friedrich Hilderhof hier um die öffentlicher Verfertigung eingelegten Angebotspreise von 1000 M. für den östlichen bezw. von 1300 M. für den westlichen Wirtschaftstraum vergeben. Außer diesen Preisen hat jeder der beiden Steigerer die festgesetzte Miete für das betreffende

narius soll dieser Uebersetzung auch wiederholt in drastischen Worten Ausdruck gegeben haben. Seinem dringenden Wunsch Chemiker zu werden, mußte der Vater schließlich nachgeben. Chemische Unterrichts-Laboratorien gab es in damaliger Zeit in Deutschland noch nicht; wer sich in experimenteller Chemie ausbilden wollte, der mußte schon den Weg durch die Apothekennahme nehmen. Liebig kam also nach Heppenheim zu dem dortigen Apotheker in die Lehre. Er hat dort aber doch wohl nicht das gefunden, was ihm vorzögebe, und das Lehrverhältnis nahm schon nach zehn Monaten ein etwas gewaltiges Ende, als der junge Forscher, der viel mit Knallsilber experimentierte, durch eine Explosion die Apothekersfamilie in gewaltigen Schrecken versetzt hatte. Nach Darmstadt zurückgekehrt, wurde ihm durch ein Stipendium des Großherzogs Ludwig I. die Möglichkeit geboten, zum Studium der Chemie die Universität zu besuchen. Er ging im Jahre 1819 nach Bonn, wo er bei Kaffner Vorlesungen hörte und folgte auch seinem Lehrer bald darauf nach Erlangen. Hier promovierte er im Jahre 1822; seine Doktorarbeit handelte über das Lieblingsstigma seiner Kinderzeit, das Knallsilber.

Geistige Befriedigung hatte die Erlanger Studienzeit nicht bieten können. Dazu war die ganze Behandlung des Stoffes zu theoretisch, in Erlangen fehlte es eben, wie auf allen deutschen Universitäten, nach einem Unterrichts-Laboratorium. In Frankreich sah es damals viel günstiger aus; in Paris wirkten die hervorragenden Chemiker in vorzüglich eingerichteten Laboratorien. Dahin zog es auch den jungen Forscher; er fand Eingang in dem Laboratorium von Thénard und setzte dort seine Untersuchungen über Knallsilber fort. Bei Gelegenheit eines Vortrages, den er vor der französischen Akademie über seine Forschungen halten durfte, lernte Alexander von Humboldt ihn kennen. Damit trat die entscheidende Wendung in Liebigs Leben ein. Viele Jahre später hat Liebig selber dieses denkwürdige Ereignis in einem, Humboldt gewidmeten Werke geschildert. „Zu Ende der Sitzung“, erzählt er, „mit dem Zusammenpacken meiner Präparate beschäftigt, näherte sich mir aus den Reihen der Mitglieder der Akademie ein Mann und knüpfte mit mir eine Unterhaltung an; mit der gewinnendsten

Freundlichkeit mußte er den Gegenstand meiner Studien und alle meine Beschäftigungen und Pläne von mir zu erfahren; wir trennten uns, ohne daß ich aus Unwissenheit und Scheu zu fragen wagte, welchen Güte an mir teilgenommen habe. Diese Unterhaltung ist der Grundstein meiner Zukunft geworden, ich hatte den für meine wissenschaftlichen Zwecke mächtigen und liebevollsten Freund und Gönner gefunden.“ Humboldt führte seinen jungen Landsmann bei Gah-Luffac ein und in dem Laboratorium dieses hervorragenden Chemikers und Experimentators durfte Liebig ein Jahr voll reicher wissenschaftlicher Anregung und Belehrung verbringen. Auch weiter nahm Humboldt sich des jungen Forschers an, dessen Bedeutung er erkannt hatte. Auf seine Empfehlung wurde Liebig im Jahre 1822 vom Großherzog Ludwig I. zum außerordentlichen und zwei Jahre später, kaum 23 Jahre alt, zum ordentlichen Professor der Chemie an der Gießener Universität ernannt.

In langwierigen aufreibenden Kämpfen galt es nun Schritt für Schritt seinem Lehrfach Anerkennung und Gleichberechtigung zu schaffen. Die Kollegen nahmen den Chemiker nicht als ebenbürtig und bei der Regierung fand er kein Verständnis für seine Pläne, der experimentellen Chemie eine Stätte des Unterrichts und der Forschung zu schaffen. Aus eigenen Mitteln mußte er bei einem Gehalt von 900 Gulden ein Laboratorium errichten und seinen Assistenten besolden. Die aufreibende Tätigkeit, die er auf sich nehmen mußte, um die Betriebskosten seines Laboratoriums zu decken und für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen, erschütterten schließlich seine Gesundheit. Endlich nach zehnjährigem Ringen, nachdem er sogar mit Einstellung seiner Lehrtätigkeit gedroht hatte, gab die Regierung schließlich nach und bewilligte die notwendigen Mittel. Nun ergoß sich aber auch alljährlich ein stetig wachsender Strom lernbegieriger Jünger nach der kleinen Universitätsstadt und die Fülle wichtiger Entdeckungen, die reiche Zahl glänzender Namen, welche aus seiner Schule hervorgingen, bewiesen, daß Liebig das Rechte getollt.

Trotz aller äußeren Schwierigkeiten war die Gießener Zeit die reichste für Liebigs Forscherleben. Es ist nicht möglich, hier auch nur die Mehrzahl seiner wichtigsten Arbeiten anzu-

Wirtschaftslokal mit je 600 M. zu bezahlen. — Vom Beginn des Schuljahres 1903/04 ab soll von den aus der Knaben- vorschule in die Bürgerschule übertretenden Schülern Eintrittsgeld nicht mehr erhoben werden. Auch soll die Erhebung von Eintrittsgeld von solchen Schülern, die aus der Knabenvorschule in die städtischen Mittelschulen über- und von diesen innerhalb 6 Wochen wieder in die Bürger- schule zurücktreten, beim Eintritt in letztere unterbleiben. — Im Einverständnis mit Großh. Oberschulrat werden die Hand- arbeitslehrerinnen Antonie De Parade und Anna Weber hier mit Wirkung vom 1. Mai d. J. an zu Haupt- lehrerinnen an der städtischen Volksschule ernannt. — Der Großh. Oberschulrat ist nicht in der Lage, die zur Durch- führung der Erweiterung der Schulzeit der einfachen Volksschule erforderlichen sechs weiteren Lehrer zur Verfügung zu stellen, da zurzeit keine Lehrkräfte, weder Lehrer noch Leh- rerinnen, verfügbar seien und dieser Mangel voraussichtlich bis August d. J. dauern werde. Unter diesen Umständen muß die beschlossene Erweiterung vorerst aufgeschoben werden. — Der Vätergenossenschaft hier wird zur Abhaltung eines 45tägigen Meisterkurs, durch welchen Gesellen auf die Meisterprüfung vorbereitet werden sollen, ein Massen- zimmer der Leopoldschule unentgeltlich eingeräumt. — Die Vor- vorhaben des Komitees für die Deutsch-Koloniale Jagdausstellung, betreffend die Erstellung eines pro- visorischen Küchenanbaues an die Ausstellungshalle auf dem Festplatz, werden nicht beanstandet. — Die Fundation der auf der Dammgänge bei der Einfahrt in den Rheinanal zu errichtenden Leuchttaafe ist vollendet. Nach Mitteilung der Großh. Rheinbauinspektion ist an dem für diese Arbeiten von der Stadtgemeinde bewilligten Kredit von 3300 M. eine Ersparnis von 177 M. 39 Pf. erzielt worden. — Laut Mitteilung des Großh. Bezirksamt (Polizeidirektion) wurde Milchhändlerin David Gauer Ehefrau von Veierheim zum dritten Male wegen Verkaufs gefälschter Milch bestraft. — Bei der städtischen Sparrasse wurden im Monat April d. J. 697 553 M. 70 Pf. eingelegt und 588 374 M. 17 Pf. zurückgezahlt, die Zahl der Einlagen betrug 4182, diejenige der Rückzahlungen 2378. Einleger gingen zu 531, ab 478.

(Gebelfeier.) Am Vorabend des Geburtstages unseres vaterländischen Dichters veranstaltete der „Liedertranz“ wie all- jährlich am Hebel-Deutmal im Schloßgarten eine Erinnerungs- feier. Unter Professor Scheidts Leitung wurden in voll- endeter Weise von den Sängern drei Lieder vorgetragen. Herr Oberkirchenrat Dehler hielt auch in diesem Jahre die Ge- dächtnisrede.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Im Eintrachtslokal wird am Montag, den 18. Mai, abends halb 9 Uhr, Herr Goffhauspieler W. Wasseremann Paul Selbes Drama „Maria von Magdala“ rezitieren.

(Vom Serpolletwagenbetrieb auf der Maxauer Bahn.) Mit Bezug auf die Anregungen des Stadtrats zur Einführung des Serpolletwagenbe- triebes auf der Maxauer Bahn teilt die Großh. Eisen- bahnenverwaltung mit, daß der Serpolletwagen sich zur Verwen- dung in der Nähe größerer Städte nach den bisher gemachten Erfahrungen nicht eigne, da er infolge seiner geringen Lei- stungsfähigkeit — er hat nur 40 Sitzplätze — dem außerordent- lich schwankenden Verkehr nicht genügen könne. Der Versuch, diesem Mangel durch Beistellung eines Anhängewagens ab- zuhelfen, sei nicht immer gelungen, weil die Betriebsweise des Serpolletwagens die Mitführung einer größeren Last nur unter ganz günstigen Voraussetzungen gestatte. Die Großh. Eisen- bahnenverwaltung habe sich deshalb nach eingehender Prüfung entschlossen, den Serpolletwagen auf der Strecke Radolf- zell—Stodach und Stahringen—Heberlingen zu verwenden, wo er vom 1. Mai an die Lokalzüge, die durch- weg eine sehr geringe Benützung aufweisen, ziehen soll. Ein Urteil darüber, ob und in welchem Umfange der Akkumulatoren- wagen, der 112 Sitzplätze hat, sich auf der Maxauer Bahn verwenden lasse, könne erst nach Abschluß der Versuchs- fahrten, die zurzeit auf der Strecke Karlsruhe—Graben ausgeführt werden, abgegeben werden. Der Stadtrat be- schließt, zunächst die Ergebnisse dieser Versuchsfahrten abzu- warten.

(Dampferverkehr Karlsruhe—Mannheim.) Die Firma Franz Kippel, Expedition- und Schiffahrt in Mann- heim, beabsichtigt, einen ständigen Dampferverkehr zwischen Mannheim und Karlsruhe einzurichten und die Plätze Karlsruhe, Germersheim, Speyer und Mann- heim anzulaufen. Dazu soll ein Dampfer von nur 90 Zen- timeter Tiefgang benötigt werden, der auch zuzeiten niederen Wasserstandes den Verkehr aufrecht erhalten kann. Es ist dabei die Beförderung von Personen und Frachtgütern, sowie die Schleppung von Frachtfähnen gedacht. In Sonn- und Feiertagen soll der Dampfer ausschließlich der Personenbeför- derung dienen. Zunächst will die Firma Kippel von Pfing- sten d. J. an Versuchsfahrten mit einem gemieteten Dampfer unternehmen. Je nach deren Ausfall gedenkt sie sodann einen

führen, nur diejenigen Entdeckungen, welche bestimmend ge- worden sind für den Entwicklungsang der Wissenschaft, mögen eine schwache Vorstellung geben von dem Werten des großen Mannes. Sein lebhaftes Interesse für die Rätsel des Lebens drängte Liebig von vornherein auf das Studium der organischen, deren tierischen und pflanzlichen Welt zusammen- sehenden Körper. Hier schuf er nun eine Methode der quanti- tativen Analyse, d. h. der Bestimmung der zusammengehörenden Elemente nach ihren Mengeverhältnissen, die in ihrer Einfach- heit muttergütig, bis zum heutigen Tage noch in den Labora- torien angewendet wird. Wenn heute auch die Wissenschaft an die Analyse ganz andere Anforderungen stellt, wenn wir von vielen Körpern nicht allein die prozentische Zusammenfassung kennen, sondern auch die Art und Weise, wie in ihnen die Ele- mente aneinander gelagert sind, die chemische Struktur, so darf man doch nie vergessen, daß Liebig's Methode und die zahlreichen Analysen, welche er und seine Schüler ausgeführt haben, die Basis gewesen sind für allen weiteren Fortschritt. Liebig's hatte auch Liebig schon sich mit der Struktur der Körper be- schäftigt und die folgenreiche Entdeckung gemacht, daß in den komplizierten organischen Substanzen gewisse Elementargruppen, die sogenannten Radikale, enthalten sind, welche immer wie- der bei allen möglichen Stofflichen Umsetzungen in den neuen Verbindungen aufzufinden sind. Auch manche praktisch wich- tige Entdeckung wurde im Laufe dieser theoretischen Forschungen gemacht. Das Chloroform und das Chlorol, die beiden für die Heilkunst später so wichtigen Körper, sind von Liebig entdeckt und dargestellt worden, die Auffindung der für die theoretische Chemie hochinteressanten Verbrennungsprodukte der Alkohole, der Aldehyde, führte zu einer verbesserten Methode der Effig- fabrication, sowie zu der Möglichkeit, bei der Spiegel fabrication Silberbeläge zu verwenden, anstelle des gesundheitsgefährlichen Quecksilbers.

Liebig's Bedürfnis nach vertiefter Naturerkenntnis ließ ihn aber bei rein chemischen Untersuchungen nicht stehen bleiben. Die Chemie des tierischen und pflanzlichen Körpers führte er selber zum Studium der Ernährungs Vorgänge. Man darf ruhig behaupten, daß mit dieser Epoche der Höhepunkt in Liebig's Wirksamkeit einsetzt. Im Jahre 1840 veröffentlichte er ein Werk „Die organische Chemie in ihrer Verwendung auf Agri- kultur und Physiologie“, das durch die Fülle neuer Gesichts-

entsprechenden eigenen Dampfer zu bauen und sich am hiesigen Hafen als „Karlsruher Heberei“ niederzulassen. Der Stadtrat steht dem Unternehmen sympathisch gegenüber und sagt demselben unlichste Unterstützung zu.

(Aus dem Polizeibericht.) Am 9. d. M., nach- mittags 3 Uhr, ist in der Mansardenwohnung eines Hauses in der Sedanstraße Feuer ausgebrochen, das durch die Hausbewohner und die Nachbarschaft noch gelöscht werden konnte. Der hierdurch entstandene Fahrnis Schaden beläuft sich auf etwa 170 M.

(X Baden, 8. Mai. Das Süddeutsche Streich- Quartett, bestehend aus den Herren Rudolf Weber, Reife- Göt, Dr. Thomas und Jasion mit Frau Helene Thomas-San- Galli (Pianoforte), sämtlich Lehrer am Thomas-Konseratorium zu Freiburg i. B., veranstaltete heute abend in den neuen Sälen des Konversationshauses einen Kammermusikabend, dessen Verlauf als ein wohlgelungener bezeichnet werden darf. Zum Vortrag gelangte das Majoumoffsky-Quartett op. 59 Nr. 1, F-dur von Beethoven, Indante cantabile aus dem Streich- Quartett op. 11 von Tschairowsky und das Mavriquinett op. 5, E-moll von Sardin. Sämtliche Nummern fanden eine vorzügliche Wiedergabe. Frau Thomas-San-Galli zeigte sich als hervorragende Klaviervirtuosin. Es war ein hoher künstlerischer Genuß, für den das Publikum die Künstler- schaar nach jeder Nummer durch reichen Beifall auszeichnete.

(X Baden, 10. Mai. Die am heutigen Sonntag vom „Rheinischen Automobil-Klub Mannheim“ veranstaltete Qua- litäts- und Preisfahrt Mannheim—Baden—Baden (96 Kilometer) verlief aus- best. Etwa 60 Wagen verließen morgens 7 Uhr in Mannheim den Start. Die Witterung war insofern günstig, als die Teilnehmer vom Regen verschont blieben, dagegen machte sich unterwegs ein ziemlich starker Wind unangenehm bemerkbar. Von den Wagen gingen hier 41 ohne jeden Defekt durchs Ziel, denen je eine Medaille in Gold zuerkannt wurde, was als ein sehr gutes Resultat bezeichnet werden darf. Mittags fand in der Restauration des Konversationshauses ein gemeinsames Essen zu etwa 190 Ge- bedien statt, später war Vorjohahrt. Nach 5 Uhr traten die Automobilisten dann die Heimfahrt an. Wie nachträglich be- kannt wird, wurde bei einer Straßenkreuzung in Hohenheim ein Automobil zertrümmert; der Insasse erlitt einen Armbruch.

(X Baden, 10. Mai. Die vom hiesigen Gartenbau- Verein, unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht der Prin- zessin Amelie zu Fürstenberg, in der städtischen Turnhalle ver- anstaltete Gartenbau-Ausstellung ist gestern mit- tag eröffnet worden, in Anwesenheit von Vertretern der Staats- und städtischen Behörden. Das Arrangement derselben ist ein wohl gelungenes und bietet die Ausstellung für alle Freunde des Gartenbaues ein schönes Blumen- und Pflanzenarrangement eines großen Fülle des Sehenswerten. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg, die Stadtgemeinde Baden und viele Private hatten Ehrenpreise gestiftet, welche bereits gestern an die verschiedenen Aussteller zur Verteilung gelangten. Der hiesige Gartenbau-Verein hat mit der Veranstaltung der Aus- stellung, welche sich gestern und heute eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte, einen schönen Beweis seines hervorragenden Könnens gegeben.

(Jahr, 8. Mai. Bei der gestrigen Beratung des städ- tischen Vorantrags wurden verschiedene die Einwoh- nerschaft stark interessierende Fragen einer eingehenden Be- spruchung unterzogen. Vor allem war es die Bahnhofs- angelegenheit, über die man informiert sein wollte. Der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Dr. Alfke, teilte mit, daß auf die Eingabe des Stadtrats an das Großh. Ministerium ein schriftlicher Bescheid noch nicht erfolgt sei, daß jedoch die betreffende Kommission Gelegenheit gehabt hätte, den Herrn Staatsminister von Brauer und Herrn Finanzminister Dr. Buchenberger persönlich die Wünsche der Stadt vorzutragen. Jedenfalls hätten diese Audienzen klärend gewirkt. Die Pflege des Stadtparks mit seinen prächtigen Anlagen stellt immer höhere Anforderungen an die Stadtkasse, so daß die Zinsen aus dem von C. V. Jamn hierfür bestimmten Kapital von 100 000 M. schon lange nicht mehr ausreichen. Ein Stadtver- ordneter regt deshalb die Frage an, ob man nicht durch Er- heben von Eintrittsgeldern, Verpachtung der Wirtschaf u. s. w. auch die Einnahmen steigern könne. Erfreulicherweise scheint jedoch wenig Neigung vorhanden zu sein, die Freiheit in der Benützung dieses uneres Kleinods einzuschränken. — Das Schulgeld an der Volksschule, ein Posten von 1000 bis 1700 M., wird aufgehoben. — Die Errichtung einer städ- tischen Realschule wird von vielen Stadtverordneten als notwendig bezeichnet und dem Stadtrat empfohlen, dieser An- gelegenheit eine wohlwollende Förderung angedeihen zu lassen. — Die Erstellung einer zweiten Turnhalle ist gesichert. Sie wird hinter den Mittelbau der Friedrichsschule zu stehen kom- men. — Die Unzulänglichkeit der Räumlichkeiten der höheren Töchterschule wird anerkannt. An einen Neubau wird in Wäde gedacht werden müssen. Auch das Gymnasiumgebäude ent-

punkte und durch die Aufdeckung komplizierter Lebenserfä- nungen das größte Aufsehen erregte. In diesem Buche ist zum erstenmal der wunderbare Kreislauf des Stoffes zwischen Pflanzen- und Tierwelt beschrieben. Die Pflanze bildet aus der Kohlenäure und dem Sauerstoff der Atmosphäre, sowie aus gewissen Substanzen des Bodens komplizierte Verbindungen, welche dem Tiere zur Nahrung dienen. Bei ihrem Zerfall im Tierkörper werden Spantkräfte frei, die in lebendige Kraft um- gesetzt werden, die Endprodukte der Zerlegung sind Kohlenäure, Wasser, Ammoniak, die wieder zu neuem Kreislauf von der Pflanze aufgenommen werden. Von höchster praktischer Be- deutung waren die Folgerungen, welche Liebig für den Betrieb der Landwirtschaft aus seinen Untersuchungen zog. Die Pflanze braucht zu ihrem Leben gewisse Salze, die sie mit ihren Wurzeln dem Erdboden entnimmt. Werden im Laufe der Jahre diese Substanzen nicht ersetzt, so können schließlich die Pflanzen nicht mehr gedeihen, der Boden verarmt durch Aus- bau. Um rationell zu wirtschaften, muß man Zusammen- setzung der Pflanze und des Bodens kennen. Bis in die letzten praktischen Lösungen hat Liebig diesen Gedanken verfolgt und sogar schon einen künstlichen Dünger nach seinen Angaben her- stellen lassen.

Nicht minder bedeutungsvoll waren die Aufklärungen, welche der Heilkunst geboten wurden. Die Nahrungsmittel wurden nach ihrer Zusammensetzung und ihrem Werte charakterisiert; das Eiweiß sollte vor allem für den Aufbau des Körpers not- wendig sein, Fette und zuckerartige Stoffe mehr zur Lieferung der tierischen Wärme dienen. Auch über die Zellbildung im Organismus hat Liebig grundlegende Untersuchungen angestellt. Nicht alles, was er als sicher annahm, hat vor der Kritik stand- gehalten. Bei der Charakterisierung der Nahrungsmittel hat er eine Zeitlang viele Gegner gefunden, doch macht sich gerade jetzt wieder eine Strömung geltend, die ähnlich, wie er das Ei- weiß als ein Nahrungsmittel ersten Ranges aufsaßt. Doch wie auch noch die Forschung in Einzelheiten entscheiden möge, Liebig hat durch seine Untersuchungen den Grund gelegt zu einer wissen- schaftlichen Behandlung der Diätetik, die ja heute eine so her- vorragende Stellung in der Heilkunst einnimmt. Auch ein Nährpräparat, die Maltzsuppe, einen Ersatz der Mutter- milch, hat er herstellen lassen und es ist ein eigenartliches Zu- sammentreffen, daß seit einigen Jahren wieder dieses Präparat

spricht den Anforderungen nicht mehr. — Die Besprechung der öffentlichen Gewässer führte zu der Überzeugung, daß der Stadt große Ausgaben für Schutterkorrektur und Panallisation bevorstehen. — Der Voranschlag und die Erhöhung der Umlage auf 56 Pf. wurden von Bürgeraus- schuß einstimmig genehmigt. — Den Stadtverordneten ist die Vorlage des Stadtrats über die Friedhofsanlage zuge- stellt worden, in welcher auf Grund des von Herrn Stadtbau- meister Thoma in Freiburg erstatteten Gutachtens die Ver- legung des Friedhofs beantragt wird.

(Freiburg, 10. Mai. Bei der am 8. d. M. stattgehabten zweiten Immatrikulation schrieben sich 414 Stu- dierende ein: 17 Theologen, 27 Angehörige der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, 95 Mediziniker und Pharma- zeuten und 75 Angehörige der philosophischen Fakultät. Dar- unter befinden sich 3 Frauen (2 stud. med. und 1 stud. philol.) Für die dritte und letzte Immatrikulation (20. Mai) sind weitere 161 Studierende vorgemerkt.

(Freiburg, 11. Mai. Auf einer Radtour traf vorgestern der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff- Metternich, hier ein und nahm im Hotel „Freiburger Hof“ Wohnung. Heute erfolgte die Weiterfahrt nach Baden-Baden.

(Vom Badensee, 10. Mai. Unsere Baden- und Kurorte tref- fen mit Eifer alle Vorbereitungen für die beginnende Saison. — In den Amtsbezirken Konstanz, Heberlingen und Stodach wird der Spargelbau in neuerer Zeit mit bestem Erfolge kultiviert; insbesondere erfreuen sich die Spargeln von Espafingen und Steißlingen der Beliebtheit des Publikums und werden solche weithin verhandelt. — Aus der bewährten Orgel- bauwerkstätte der Firma Schwarz in Heberlingen ist dieser Tage wieder ein neues Orgelwerk hervorgegangen, das für die katholische Pfarr- und Wallfahrtskirche in Engelswies (Amts Mefkirch) bestimmt ist.

(Kleine Nachrichten aus Baden. Die Volksschulen in Flor- heim zählen in dem gegenwärtigen Schuljahre 1903/04 5617 Schüler gegen 5369 im letzten Schuljahre. — Am Donnerstag sind am Neuanbau der Friedrichsschule in Lahr infolge Bruchs eines Tragbalkens vom Gerüst des zweiten Stockes vier Arbeiter abgestürzt, von denen der 26 Jahre alte Wilhelm Metz von Schuttern tödlich verletzt wurde. Der Verunglückte wurde so- fort ins Bezirkskrankenhaus verbracht und erlag bereits nach 3 Stunden seinen schweren Verletzungen. Die anderen drei Mit- abgestürzten, von denen Franz Walter von Schuttern ebenfalls ins Bezirkskrankenhaus verbracht wurde, haben, wie es den Anschein hat, keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten. — In Durrheim sind die ersten Kurgäste eingetroffen. Leider läßt das Wetter zu wünschen übrig. — In Waldshut sind die Zw- haber sämtlicher hiesigen Wädereien und Konditoreien überein- gekommen, ihre Läden vom 10. Mai bis 15. September jereins- am halb 5 Uhr zu schließen. — Am Freitag verfiel in Wein- heim ganz plötzlich an einem Schlaganfall der Geistliche der evangelischen Altstadtsparrre, Herr Kirchenrat Gut, der fast ein Menschenalter hier gewirkt hat. — Am Samstag begingen in Baden-Baden in seltener fürsprechlicher und geistiger Frische die Eheleute Alois Reich, Schuhmacher, das Fest der goldenen Hochzeit. — In Steinsfurt gerieten auf noch unaufge- klärte Weise zwei kleine Mädchen im Alter von vier Jahren in die Erfindung und ertranken. Die Kinder suchten auf einer, nahe des Ortes liegenden Weise Wäumen. — Der wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Wegger Ziegler hat, dem „Freib. Boten“ zufolge, ein Begnadigungsgesuch an Seine Königliche Hoheit den Großherzog, um Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus eingereicht. — Seit Anfang Mai ist der Wasserstand des Bodensees um 20 Centimeter gestiegen; im ganzen Monat April nur 15 Centimeter.

#### Badische Landesversammlung

des Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschiums im Auslande.

Sch. Lahr, 8. Mai.

Zum Versammlungsort war dieses Jahr Offenburg be- stimmt worden, wo vor kurzem erst eine Ortsgruppe gegründet bzw. wieder ins Leben gerufen wurde. Die Versammlung, an der auch der Großh. Amisvorstand, Herr Oberamtmann Schellenberg, und Herr Oberbürgermeister Hermann teilnahmen, tagte in dem von der Stadt zur Verfügung gestell- ten Bürgeraal. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, begrüßte der erste Vorstand der Offenburger Ortsgruppe, Herr Direktor Busch, die erschienenen Vertreter. Hierauf erstattete der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Dr. Sütterlin aus Lahr, den Jahresbericht. Danach betrug die Mitglieder- zahl sämtlicher Ortsgruppen 1954 gegen 1561 im Vorjahre. Die Unterstüzungen an einzelne in ihrem Deutschum bedrohte Ge- meinden gingen im verfloffenen Jahre namentlich nach Süd- tirol, Böhmen und Wärien, aber auch über den Ozean nach Brasilien hinüber wanderte eine Summe von 130 M. zur Unterhaltung der deutschen Schule in Ponta Grossa. Dem vor

von den Ärzten bei den Verdauungsstörungen der Säuglinge vielfach angewendet wird. Am populärsten ist Liebig's Name durch den Fleischextrakt geworden. Die Bedeutung dieses Prä- parates liegt ja mehr in dem Gehalt an Salzen und Extraktiv- stoffen, ein eigentliches Nährmittel ist es nicht; doch ist es jedenfalls volkstümlich von hohem Interesse, daß hier zum erstenmal im großen der Versuch gemacht wurde, die billigen Fleischbestandteile exotischer Länder in konzentrierter Form der alten Welt zugänglich zu machen.

Der Ausbau und die weitere Verfolgung dieser Gedanken, die er auch in seinen „Chemischen Briefen“ einem weiteren Leserkreise zugänglich gemacht hat, nahmen nunmehr Liebig's ganze Arbeitskraft in Anspruch; mehr und mehr empfand er die Leitung des Unterrichts-Laboratoriums als eine Last und gern folgte er im Jahre 1852 einem Rufe des Königs Max von Bayern an die Münchener Hochschule. Er übernahm hier nur die Verpflichtung, Vorlesungen zu halten, war aber von der Leitung eines Laboratoriums entbunden. In München erblühte ihm nun an seinem Lebensabend noch die Muse, die Früchte seiner Forschungen zu sammeln und geistig zu verarbeiten. Mit neuen Entdeckungen hat er die wissenschaftliche Welt nicht mehr überrascht, aber durch die Herausgabe und Fortführung groß- artiger Werke, durch die redaktionelle Leitung der maßgebenden chemischen Zeitschriften hat er seine führende Stellung be- hauptet. Ein nervöses Leiden lähmte auch in den letzten Jahren seines Lebens mehr und mehr seine Kraft und es war für den schaffensfrohen Forscher wohl eine Erlösung, als ihm am 18. April 1873 nach kurzem Krankenlager der Tod dahinkam.

An äußerer Anerkennung hat es Liebig nicht gefehlt; er war lange Jahre Präsident der bayerischen Akademie der Wissenschaften, er wurde in den erblichen Freiherrenstand er- hoben und war Ehrenmitglied der meisten gelehrten Gesell- schaften des In- und Auslandes. Auch nach seinem Tode hat ihn die dankbare Nachwelt geehrt; in Darmstadt, in München und an der Stätte seiner besten Jahresjahre, in Wiesbaden, sind ihm Denkmäler entstanden. Aber bezeichnender für seine Größe ist es, daß heute, an seinem 100. Geburtstag, die ganze gestiehte Welt sich vereint, um in ihm den großen Wohlthäter zu feiern, der nicht allein unsere Erkenntnis gemehrt und vertieft, sondern es auch nicht verschmäht hat, die Früchte seiner Geistesarbeit der ganzen Menschheit nutzbar zu machen.

Schachmeister, Herrn Buchdruckereibesitzer Groß aus Laß, gegebenen Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß die Einnahmen im Vereinsjahr 1902 4336,65 M. betrugen, denen eine Ausgabe von 2897,01 M. gegenübersteht, so daß sich ein Ueberschuß von 1639,64 M. ergab. Da von den Ortsgruppen keine besonderen Wünsche hinsichtlich der Geldverwendung geäußert wurden, so schlug der Vorstand des Landesverbandes der Versammlung vor, auch dieses Jahr einzelne in ihrem Deutschstum hartbedrängte Gemeinden in Südtirol, Böhmen und am Schwarzen Meere zu unterstützen. Die Berichte der Abgeordneten über die Verhältnisse in ihren Ortsgruppen waren größtenteils erfreulicher Natur, namentlich die Ortsgruppen Freiburg und Laß hatten eine beträchtliche Zunahme der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Es waren sämtliche Ortsgruppen vertreten mit Ausnahme von Bruchsal, St. Blasien und Leberlingen. St. Blasien hatte aber seine Zuneigung zu dem Verein dadurch besonders bekundet, daß es dem Landesverband 500 M. aus früher gesammelten Geldern zur Verfügung stellte. Leberlingen hatte einen schriftlichen Bericht eingekandt. Längere Zeit nahm der fünfte Punkt der Tagesordnung, die Satzungsänderungen der Hauptleitung, in Anspruch; doch ging die allgemeine Ansicht dahin, daß man dem Vertreter beim Vertretertag in Potsdam die Weisung mitgeben sollte, möglichst für Beibehaltung der bestehenden Satzungen seine Stimme geltend zu machen. Hinsichtlich der Frage einer etwaigen Verlegung des Sitzes der Hauptleitung von Berlin nach einem anderen Orte wurde dem Antrag des Herrn Professors Dr. v. Koblant aus Freiburg entsprechend beschloffen, der Vertreter möge für die Verlegung eintreten. Als Vortragsgegenstand wurde wieder Laß bestimmt und als Vertreter zum Vertretertag am Freitagdienstag in Potsdam Herr Dr. Sütterlin aus Laß gewählt. Herr Professor Hermann (Baden-Baden) sollte dem Vorstande des Landesverbandes volle Anerkennung. So erfreulich die Tätigkeit des Schulvereins in Baden ist, so stehen ihm doch immer noch recht bescheidene Summen zur Verfügung. Wir können darum unseren Bericht nicht schließen, ohne zu wünschen, es möge das stille und bis dahin doch von so schönen Erfolgen gekrönte Wirken des Schulvereins noch besser beachtet werden!

### Zur macedonischen Frage.

\* Wien, 9. Mai. Angesichts der beunruhigenden Vorgänge auf der Balkanhalbinsel begab sich heute eine Abordnung des österreichisch-ungarischen Exportvereins zu dem Grafen Soluchowski, um ihm die Wahrung der Interessen der österreichisch-ungarischen Exporteure an das Herz zu legen. Der Minister des Aeußern sprach sich sehr verständlich über die Zustände auf der Balkanhalbinsel aus, indem er erklärte, daß er, ohne ein Prophet sein zu wollen, doch an der Ueberzeugung festhalte, daß dank dem gemeinsamen Vorgehen Oesterreich-Ungarns und Rußlands zur Durchführung der Reformen in der Türkei ernste Komplikationen nicht zu befürchten seien. Graf Soluchowski lud schließlich die Exporteure ein, sich durch die jüngsten Vorgänge nicht abhalten zu lassen, die Beziehungen mit den Balkanländern fortzusetzen, da es sich sonst ereignen könnte, daß der österreichisch-ungarische Export durch die ausländische Konkurrenz verdrängt würde.

\* Paris, 10. Mai. Es ist kein ganz zufälliger Umstand, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien nach Paris gekommen ist. Paris ist heute dasselbe wie St. Petersburg. Was man dem Fürsten Ferdinand in St. Petersburg gesagt hätte, konnte er hier in Paris vernehmen. Vielleicht hat dies in der französischen Verdolmetschung einen um so höheren Wert, als man Anzeichen dafür hatte, daß Fürst Ferdinand gerne auf die Stimme aus Frankreich hört. Der Fürst hatte wiederholt Besprechungen mit dem Minister des Aeußern, Delcassé, und konnte aus denselben sich ein klares Urteil über die russische Politik bilden; sie ist mit der Politik Frankreichs identisch, mit der offiziellen Politik der Republik, welche durch den Minister des Aeußern, Delcassé, vertreten wird. Diese Politik entspricht rückhaltlos dem russisch-österreichischen Einvernehmen; sie läßt sich durch die nur von Gefühlsmomenten geleitete Agitation in der französischen Presse, in Versammlungen und Vereinigungen nicht von ihrem Wege abbringen. Wenn Fürst Ferdinand aus diesen nicht-offiziellen Strömungen in Frankreich einen Schluß auf die französische Orientpolitik und daraus weiter auf eine den bulgarischen Bestrebungen günstige Politik Rußlands ziehen zu können glaubte, so hat er hier eine Enttäuschung gefunden. Die offizielle Politik Rußlands deckt sich vollkommen mit den Absichten der Regierung des Zarenreiches, welche in der Vereinbarung mit Oesterreich-Ungarn ihren Ausdruck finden. Fürst Ferdinand weiß nun, daß er aus der französischen Politik keine Ermutigung schöpfen kann. Er hat hier Erklärungen abgegeben, welche bestimmt waren, ihn dagegen sicherzustellen, daß ihm eine größere Verantwortlichkeit für die Ereignisse in Macedonien zugeschrieben werde, als ihn angesichts seiner äußerst schwierigen Situation wirklich trifft. Der Fürst war beunruhigt, daß der Sultan die bulgarische Regierung direkt für die Attentate in Saloniki, für die Insurgentenbanden verantwortlich zu machen geneigt sei, daß die Pforte kein Bedenken trage, mit einem Ultimatum an die bulgarische Regierung heranzutreten, was im gegenwärtigen Augenblicke der Erregung den Ausbruch der Feindseligkeiten unvermeidlich gemacht hätte. Der Fürst hat hier ein geneigtes Ohr gefunden, und seine Versicherungen haben auch bei den Kabinetten von Wien und St. Petersburg einen gewissen Eindruck gemacht. Frankreich, Rußland und Oesterreich-Ungarn setzen ihren ganzen Einfluß in Konstantinopel ein, um einen übereilten Schritt der Pforte zu verhindern. Diese Mächte wurden hierin auch von den übrigen in Frage kommenden Kabinetten Europas unterstützt. In diesem Augenblicke kann versichert werden, daß der Einfluß der Mächte auf den Sultan siegreich gewesen ist und die Pforte keinen provokatorischen diplomatischen Schritt gegen Bulgarien unternehmen wird.

\* Konstantinopel, 8. Mai. Die von verschiedenen Seiten erhobenen Vorwürfe, daß man Saloniki gegen die vorausgesehenen Anschläge der macedonischen Komitees

nicht genügend überwacht habe, werden von türkischer Seite als ungerechtfertigt erklärt und man macht geltend, daß solche revolutionär-anarchistische Anschläge überall in Europa hätten vorkommen können. (!) Diese Einwendungen sind jedoch nicht stichhaltig und der auch von maßgebenden und objektiven Stellen ausgedrückte Tadel ist keineswegs unbegründet. Der Pforte ging vor ungefähr vier Wochen zum ersten Male von Konstantinopel aus Bulgarien die Meldung zu, daß das Komitee gegen Saloniki und andere macedonische Städte eine Aktion plane. Später erhielt sie auch von diplomatischer Seite ähnliche Mitteilungen, sie wurde ernstlich gewarnt und es wurden ihr eindringliche Ratsschläge erteilt, die von Seite eines Boten anlässlich einer Audienz dem Sultan wiederholt wurden. Es ergingen auch nach Saloniki Anzeigen und Befehle, welche jedoch von den Civil- und Militärbehörden nicht ernst genommen wurden. Man begnügte sich mit gewöhnlichen Ermahnungen an die Sicherheitsorgane und unbedeutenden Vorkehrungen und dachte nicht daran, für ernste Fälle außerordentliche Maßregeln zu treffen. Auch die Vermutungen, daß das Komitee die untergeordneten Sicherheitsorgane materiell beeinflusste, so daß dieselben ihre Ueberwachungspflichten vernachlässigten und es dem Komitee möglich war, umfassende Vorbereitungen für den Anschlag zu treffen, scheinen nicht unbegründet zu sein. Als einziger Entschuldigungsgrund für die höheren Provinzbehörden und die Regierungsfreie in Konstantinopel kann nur der Umstand dienen, daß die allgemeine kritische Lage in den drei Vilajets, welche die ganze Aufmerksamkeit, Kraft und Zeit der Staatsverwaltung in Anspruch nimmt, seit Monaten andauert und daß man durch die fortwährend in großer Zahl einlaufenden beunruhigenden Nachrichten und Gerüchte einigermaßen abgestumpft wurde und daher den Warnungen bezüglich Saloniki keinen vollen Glauben schenkte. Es ist nun zu hoffen, daß die Türken durch die traurigen Vorfälle in Saloniki ernstlich aufgerüttelt, sich überall zu energischen und konsequenten Maßregeln aufraffen, um die Wiederholung ähnlicher Vorfälle unmöglich zu machen.

\* Saloniki, 6. Mai. Das außerordentliche Standgericht, welches zur Aburteilung der bulgarischen Anarchisten eingesetzt ward, hat heute seine Tätigkeit begonnen. Die Vorenquete der Untersuchungsrichter hat ergeben, daß in den ersten vierzehn Tagen des Monats Dezember 1902 sechs Fässer Dynamit, angeblich „eingefasene Fische“ enthaltend, an die Adresse des Agenten und Kommissionsars Georg Minassot in Saloniki eingetroffen sind. Diese Fässer hatten ein Gesamtgewicht von 1650 Kilogramm. Nun ist es aber bekannt, daß ein Faß mit eingefasenen Fischen nur 60 bis 70 Kilogramm wiegt. Die fraglichen Fässer wogen aber jedes 275 Kilogramm. Der Inhalt konnte daher nicht aus eingefasenen Fischen bestehen. Man nimmt daher an, daß die Sendung aus Dynamit bestand. Wenn man etwa 150 Kilogramm für die Tara in Abrechnung bringt, so dürften 1500 Kilogramm Dynamit unter den Augen der Zollwächter, der Hafenagenten und der Agenten der Dette publique, welche die Fischereitagen bezieht, in Saloniki eingeführt worden sein. Die erste Sendung von 1500 Kilogramm Sprengstoff hätte somit zur Herstellung der Bomben gedient. Man glaubt, daß viel Dynamit oder fertige Bomben nach dem Innern des Landes gebracht wurden. Der gestrige Kampf bei Banisa, das Attentat auf die Brücken bei Anghista und Adrianopel beweisen es. Wenn man nun annimmt, daß 250 oder selbst 500 Kilogramm Sprengstoff bereits verwendet oder mit Beschlag belegt worden sind, so handelt es sich darum, noch etwa 1000 Kilogramm Dynamit aufzufinden. Wo sind diese hingekommen? fragen sich die militärischen Untersuchungsrichter. Wird man diese enorme Quantität Dynamit jemals finden? Ist sie schon ganz für Bomben verarbeitet, die heute oder morgen in Saloniki, Uesküb und Monastir in die Luft gehen sollen? Befindet sich der Sprengstoff bereits in Händen der Vanden? Das ist der zu lösende Knoten.

(Telegramm.)

\* Konstantinopel, 11. Mai. Da auch einige Griechen in Monastir getötet worden sein sollen, hat der griechische Gesandte die Aufmerksamkeit der Pforte auf diesen Umstand gelenkt. Die Behörden von Monastir sind eifrig bemüht, die Ordnung aufrecht zu halten. — Bulgarien versucht direkt und durch die Mächte, die Pforte zu veranlassen, die türkischen Massenverhaftungen in Macedonien einzustellen, um die allgemeine Beunruhigung der Bevölkerung nicht zu steigern.

### Die Durchführung des Kongregationsgesetzes.

(Telegramme.)

\* Lille, 11. Mai. Im Anschluß an eine hier abgehaltene nationalistische Versammlung wurde eine Straßendemonstration gegen die Geistlichkeit und die Regierung veranstaltet. Es wurden etwa 70 Verhaftungen vorgenommen.

\* Reims, 11. Mai. Etwa 6000 Personen beteiligten gestern Straßendemonstrationen zu Gunsten der Kongregationen. Ein Journalist wurde verhaftet, aber von der Menge den Händen der Polizei wieder entziffen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Schweinfurt, 11. Mai. Bei dem Festmahle zu Ehren der hier stattfindenden 39 Wanderversammlung bayerischer Landwirte hielt gestern Abend Prinz Ludwig eine längere Ansprache, in der er über die Bedeutung der Landwirtschaft sprach und den hohen Wert des Großgrundbesitzes betonte. Derselbe dürfe jedoch niemals das ganze Land umfassen. Daneben müsse ein kräftiger, mittlerer und kleinerer

Besitz und eine hinreichende Anzahl von Tagelöhnern vorhanden sein.

\* Paris, 11. Mai. Mehrere Blätter bestätigen, daß der bisherige französische Generalkonsul in Haag, de Salois, zum Generalkonsul in Leipzig ernannt wurde.

\* London, 11. Mai. Das Königspaar ist heute nach Schottland abgereist.

\* Madrid, 10. Mai. Bei den Senatswahlen in der Provinz wurden gewählt: 78 Konservative, 38 Liberale, 3 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 4 Demokraten, 1 Regionalist, 1 Catalanist und 7 feiner bestimmten Partei Angehörige.

\* New-York, 11. Mai. Der der Polizei in der Angelegenheit des Mafiaanschlags zugegangene Brief besagt, wie die hiesigen Blätter melden, daß die Mafia den Befehl gegeben hatte, den eben von New-York abfahrenden Dampfer unter britischer Flagge zu versenken. Die auf dem Dampfer „Umbria“ aufgeführte Hollemaschine sollte dardun, wie leicht es wäre, ein Schiff zum Sinken zu bringen. Nur der Brief führte die Polizei zur Entdeckung des geplanten Verbrechens.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 11. Mai. In einem von 20 Parteien bewohnten Hause der Kottbuser-Straße brach um Mitternacht ein Kellerbrand aus, der das ganze Gebäude mit Rauch erfüllte. Es entstand eine große Panik unter den Bewohnern. Der 16. Rößhug der Feuerwehr nahm eine Durchsuchung der Räume vor und rettete 8 Personen vom Erstickenstode. Infolge der Qualmeinwirkungen sind mehrere Personen, darunter ein Feuerwehrmann, bedenklich erkrankt.

\* Wilhelmshaven, 11. April. Vor dem Oberkriegsgericht begann heute die Revisionsverhandlung gegen den wegen Mordes auf der „Loreley“ zum Tode verurteilten Matrosen Kähler.

\* Rosen, 11. Mai. (Telegr.) Hier ist wiederum eine Falschmünzergarnde festgenommen worden. Derselbe fertigte Zweimarstücke mit der Jahreszahl 1892 und dem Wulstzeichen A.

\* Trier, 11. Mai. (Telegr.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in ihrer Wohnung die 60jährige vermögende Witwe Burck erdrosselt aufgefunden. Man ist dem Verbrecher auf der Spur.

\* Wiesbaden, 9. Mai. Der „Rheinische Kurier“ kann nach zuständigen Erkundigungen die Meldung der Berliner Blätter, Axel Delmar sei zum Nachfolger des Majors a. D. Rauff, als Dramaturg des Wiesbadener Hoftheater auszuweisen, dementieren. Die Stelle soll überhaupt nicht wieder besetzt werden.

\* Wien, 11. Mai. Der hiesige Kürschnermeister Liebora, der gestern auf der Hohen Wand abstürzte, war sofort tot.

\* Graz, 11. Mai. In Windischgrätz brach gestern Großfeuer aus, durch das infolge des Sturmes 45 Häuser samt Wirtschaftsgebäuden eingestürzt wurden.

\* St. Petersburg, 8. Mai. (Telegr.) Der Schnellzug Wirballe—St. Petersburg ist nach Mitternacht zwischen Luga und Gatschina entgleist. Die Ursache ist eine Verlegung des Gleises durch Schwellen. Der Lokomotivführer, beide Maschinisten und ein Passagier namens Turner sind leicht verletzt.

\* Ottawa, 11. Mai. Gestern brach hier Großfeuer aus, das bei starkem Wind schnell um sich griff, aber gegen Abend durch militärische Hilfe gelöscht wurde. 250 Familien sind obdachlos. Das Feuer ist von einem Brandstifter angelegt worden, der verhaftet wurde.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 12. Mai. Abt. B. 57. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum erstenmal wiederholt: „Baldemar“, romantische Oper in 4 Aufzügen, Dichtung von Axel Klindowström, deutsch von Eugen von Engberg, Musik von Andreas Hallen. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 14. Mai. Abt. C. 58. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Marie, die Tochter des Regiments“, komische Oper in 2 Akten von Saint Georges und Bahard, übersetzt von K. Gollmig, Musik von Donizetti. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

### Wetter am Sonntag, den 10. Mai 1903.

Hamburg trüb, Breslau und München ziemlich heiter, Spirenmünde vormittags Regen, Reg nachmittags Regen, Reufahrwasser und Münster anhaltend Regen.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 11. Mai 1903, vormittags 7 Uhr.  
Triest halbbedeckt 17 Grad, Nizza heiter 12 Grad, Florenz halbbedeckt 13 Grad, Rom bedeckt 16 Grad.

### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrog.

vom 11. Mai 1903.  
Hoher Luftdruck bedeckt heute den Nordwesten und Süden Europas, flache Minima liegen über Westrußland und über Hannover. Das Wetter ist in Deutschland trüb oder unbeständig, kühl und vielfach regnerisch. Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. in mm	Therm. in C.	Windst. in mm	Feuchtigkeit in Proc.	Wind	Witterung
8. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	743.5	11.2	8.9	90	SW	bedeckt
9. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	746.3	11.0	7.4	75	„	wolkig
9. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	745.5	17.4	7.3	50	„	„
9. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	745.9	11.6	8.1	79	„	bedeckt
10. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	746.2	10.2	6.9	74	„	heiter
10. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	745.7	16.4	6.0	43	„	wolkig

Höchste Temperatur am 8. Mai: 18.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.4.  
Niederschlagsmenge des 8. Mai: 3.7 mm.

Höchste Temperatur am 9. Mai: 18.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.4.  
Niederschlagsmenge des 9. Mai: 0.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 9. Mai: 4.19 m, gestiegen 3 cm. — 10. Mai: 4.18 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

 **Seidenstoffe Sammt, Velvets**  
direkt an Privats  
Man verlange Muster.  
Fabrik u. Handlung Krefeld.

